

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

STADT SPANGENBERG  
Bestand- Aktanz.  
Nr.:  
Nr.:

### Ercheint

wöchentlich 2 mal und gelangt Mittwochs und Sonnabends nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1800.00 M. frei ins Haus.  
Durch die Postämter und Briefträger bezogen 1000.50 M.  
Telegramm-Adresse: Zeitung.      L. Sprechst. Nr. 27.



### Anzeigen

werden die sechsseitigen 8 mm hohe (Netto)-Rolle oder deren Raum mit 70.00 M. berechnet; auswärts 80.00 M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 6.— M. Verbindlichkeit für Platz, Datumsvermerk und Begleitlieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 20771.  
Annahmehöhe für Offerten und Auskunft beträgt 50 Pf. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg • Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 43.

Donnerstag, den 31. Mai 1923.

16. Jahrgang.

## Ans der Heimat

Spangenberg, den 30. Mai 1923.

**2. Verschönerungsverein.** Kommenden Sonntag findet in Melungen im Kasinoaal die diesjährige Hauptversammlung des Hessischen Gebirgsvereins statt. Der diesjährige Verschönerungsverein wird auch bei der Tagung vertreten sein. Zum Abmarsch treffen sich die Mitglieder frühmorgens 7 Uhr an der Ecke der Schafgasse.

**3. Verschönerungsverein.** Das kürzlich verlorene Fräulein Ellenberger hat auch des Verschönerungsvereins gedacht und ihm den Betrag von 100 M. vermacht. Wenn man bedenkt, daß die Bestimmung in 1912 getroffen, ist es eine recht ansehnliche Gabe.

**5% Kohlenwertanleihe.** Obwohl der Reichskohlenverband kürzlich den Preis für Förderbraunkohle des Gasfaser Reviers auf M. 37540.— pro Tonne festgelegt hat, ist eine Heraushebung des bisherigen Verkaufspreises der 5% Kohlenwertanleihe des kommunalen Elektro-Zweckverbandes Mitteldeutschland nicht erfolgt. Wie bekannt, hatten für diese Anleihe 4 Städte, 26 Landkreise und das Reichliche Domanium. Die Verzinsung der halbjährigen Zins- und Tilgungsraten ist bekanntlich dadurch gesichert, daß auf über 5000 Hektar Wald eine Reallast auf Lieferung einer dem jeweiligen Kohlenwerte entsprechenden Menge Holz eingetragen ist.

**Die Einreise ins besetzte Gebiet.** Die Internationale Rheinlandkommission hat, des Protestes der deutschen Regierung nicht achtend, eine neue Verordnung erlassen, nach der die Ein- und Ausreise ins besetzte und zwar auch im Einbruchgebiet einem scharfen „Wissensprüfung“ unterworfen wird; die im besetzten und Einbruchgebiet anässigen Deutschen, die ins unbesetzte Deutschland reisen wollen, müssen im Besitze eines besondern, von dem Delegierten der Internationalen Rheinlandkommission im Besitze ihres Wohnortes auf ihrem Personalausweis oder ihrem Paß erteilten Vermerkes sein. Außerhalb des besetzten Gebiets wohnende Deutsche müssen bei dem Oberdelegierten einen Einreiseausweis anfordern. Dieser Anfordernng sind das Datum und der Ort der Ein- und Ausreise sowie der vorgesehene Reisezweck und die Namen

und Adressen der Leute beizufügen, bei denen man zu wohnen beabsichtigt, oder die in der Lage sind, Auskunft über den Antragsteller zu erteilen. Diefem Paß ist ein Paß oder Personalausweis, eine polizeiliche Wohnungsbescheinigung, zwei Lichtbilder, die Briefmarkengebühr für die Antwort und eine Ausstellungsgebühr von 2000 Mark beizufügen. Nur die Reisende, die das besetzte Gebiet in der Bahn kreuzen oder berühren, sind von diesem Ausweispaß befreit. Auf den Kontrollstationen wird ihr Personalausweis mit einem 24 Stunden gültigen Datumsvermerk versehen, der jedoch nicht zum Verlassen der im besetzten Gebiet liegenden Bahnhöfe berechtigt.

— Im Ruhrgebiet ist ein neuer Mord verübt worden. In der Nähe der Seehe Bonifazius wurde eine Zivilperson von einem französischen Posten erschossen. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um den Bergmann Friedrich Gzichowski aus Kran. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

— In Essen-Stoppenberg ereignete sich am Montagabend ein **Wutiger Zwischenfall**. Mehrere Leute, die dem Alkohol reichlich zugeprochen hatten, waren in einer Wirtshaus eine Fensterhebe ein, weil der Wirt ihnen die Abgabe einer Flasche Brantwein verweigerte. In einem Zimmer der Wirtshaus befanden sich während des Vorfalles 5 bis 6 französische Offiziere. Sie griffen sofort nach ihren Schußwaffen und schossen auf die Täter. Mehrere wurden aus der naheliegenden Schule Soldaten herbeigerufen, die die Täter verfolgten. Bei dem Vorfalle wurde eine bisher noch unbekannte Person getötet, ferner wurde ein Arbeiter durch einen Kopfschuß und ein anderer Arbeiter durch einen Oberschenkelhieb schwer verletzt. Die beiden Verletzten wurden dem Krankenhaus in Stoppenberg zugeführt. Von den Franzosen wurde niemand verletzt. Im Anschluß an diesen Vorfalle wurden von der Befehlshaberbehörde bis 25 Personen festgenommen.

— Der Vertreter des ausgewiesenen Düsseldorfser Regierungspräsidenten, Oberregierungsrat Lutterbeck, ist von den Franzosen in seiner Wohnung in Düsseldorf verhaftet und in das Gefängnis Dierendorf gebracht worden. Oberregierungsrat Lutterbeck hatte anlässlich der Ermordung des Generalmajors Schlageter ein scharfes Protestschreiben an General Degoutte gerichtet, das dieser offenbar als „Beleidigung“ aufgefaßt hat. Vor einigen Tagen war der Landrat von

Spangenberg, wegen einer anmütigen unangelegentlich zu der Höchststrafe von 5 Jahren Gefängnis und 10 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

— Die Ausgewiesenen von Rhein und Ruhr haben sich in Kassel zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Die Gemeinschaft vertritt ohne Unterschied von Beruf, Partei und Konfession die wirtschaftlichen Interessen sämtlicher Ausgewiesenen.

— Wie aus Köln gemeldet wird, sind die Franzosen zurzeit am Werk, eine **französische „Rheinlandreise“** zu erschwindeln. Neuerdings verlangen die französischen Posten beim Passieren der Grenze zwischen dem englisch und französisch besetzten Gebiet von Automobilitäten und Motorradfahrern die Eintragung in ein Buch, das auf der ersten Seite eine Erklärung für die rheinische Republik enthält. Den betreffenden Personen wird nur gesagt, sie müssen sich, um die Grenzen zu passieren, in dieses Buch eintragen, ohne daß ihnen der sonstige Inhalt des Buches bekanntgegeben wird. Es handelt sich hier offenbar um eine Neuaufgabe des Clemenceaufgeben Schwindlers von den 150 000 „Saarfranzosen“, mit denen er in Versailles die Annexion des rein deutschen Saar- gebiets zu erreichen versuchte.

## Die Selbsthilfe beim Bauen

verbilligt wesentlich die hohen Baukosten, namentlich wenn die Bausteine, wie z. B. die AMBI-Steine der seit langem bewährten AMBI-Massivbaumweise (D. P. und Weltpatente) im einfachsten Stampfverfahren unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand, Kots-Schlacke usw.) hergestellt werden. Es sind keine komplizierten und teureren Baumaßnahmen notwendig, sondern lediglich die einfachen AMBI-Formen, welche auch teilweise abgegeben werden. Große Ersparnisse an Transportkosten, Lohn und Zeit. „AMBI-Massiv“ ist die beste Siedlungsbaumweise und erhielt im Wettbewerb des Deutschen Zement-Bundes (Herbst 1921) unter 54 Bewerbern den ersten Preis. Fordern Sie Druckschriften M der Firma AMBI-Werke (Abt. II), 52 Berlin SW 68, Rosastr. 18.

## Der Herr des Todes.

Roman von Karl Rodner.

Copyright by Wiemanns Verlagsgesellschaft Berlin W. 1920.

„Du Frau von Herrstoff —“, sagte Herrera. Seine Stimme war felsam rau. Er sah gerade vor sich hin und hielt, während er sprach, kaum ein im Gehen. Und der Alte, der schon als Herr von Herrstoff noch Leutnant gewesen war, als Burdiche unter ihm Leutnant hatte und dann, als der Herr Leutnant hochzeit machte, als Gärtner, Portier und Diener mit ihm die langen Jahre in königsberg gedenken und nach Berlin gegangen war, nickte nur, senkte den Kopf und schob den grauen Ball beiseite.

Herrera ging den kurzen Flur entlang und stand zögernd einen Herzschlag lang in der Diele. Seine Augen suchten. Aber da war nichts. Und unverändert war alles wie damals — der kleine Tisch mit der Bildnisartenschale, der hohe Spiegel und die beiden Trüben an den Wänden, die gerahmten Stiche —

„Und jetzt von oben — von der Treppe her — ein leises Geräusch —“

Und wie er emporblickte, sah er da über das hölzerne Geländer vorgebeugt eine Gestalt. Beide Hände hatte sie um das Holz gelegt, als müßte sie sich daran halten, und nickte, schien etwas zu sagen — und hatte unter ihren Tränen doch nur einen aufschluchzenden Laut.

„Mutter —“

„Da war er auch schon oben neben ihr, hielt sie in den Armen und küßte sie — küßte die Hände — diese guten, jetzt in tastender Erregung zitternden Hände, die ihm so viele Jahre lang gefest hatten, küßte die schmalen Wangen, die Augen, das Haar, ihr Kleid — und konnte nicht reden.“

Nichts sonst, was um sie war, sah er in diesem Augenblick. Nur, daß er sie nun wieder hielt —

„Mutter — du! — ist denn alles das auch wirklich wahr? Kann das denn sein?“

„Peter — daß ich das nun doch erleben darf! Wie ich zum lieben Gott darum gebetet habe —! Sieben Jahre lang —!“

Der Schmerz, durch den sie hingestritten war, kam jah als eine große Welle wieder über sie, ward vor sich nieder, was da noch an Haltung und an Kraft gewesen war, löste, was sich noch aufrecht halten wollte — sie mußte weinen. Sie lag an seiner Brust, ganz aufgelöst war ihre Seele, ein zitterndes Schluchzen, das gar nicht mehr Ruhe finden wollte, durchschüttelte die zarte Gestalt.

„Peter, denk doch nur: sieben Jahre lang — in jeder Nacht und an jedem Tag! Und dabei nicht zu wissen: lebt er denn überhaupt noch —?! Und wo — wo auf der Welt mag er nur sein —?! Und nun bist du mit einem Male da —“

„Ja, Mutter — ja — nun bin ich da.“

„Und bleibt —“

Er streckte die schmale Hand und hielt sie zutiefst seinen Händen. So, ohne sie zu lassen, führte er die Mutter zu dem geschweiften roten Mahagonisofa, das in der Ecke bei dem runden Tischchen stand, brückte sie sanft auf den Sitz und setzte sich zu ihr.

„Alles sag' ich dir noch —. So viel haben wir nachzuholen.“

Sie nickte nur und konnte ihren Blick von ihm nicht lösen. Die schmalen Finger tasteten ihm zitternd über seine Wangen, über die Stirne. Wie ein Kind war sie, das in seinem Glück berühren muß, damit es glaube.

„Wie du geworden bist — noch schlanker, als du warst. So magernd und braun sieht du aus — und ganz glatt rasiert — so amerikanisch. Aber ein wenig voller müßtest du im Gesicht sein —. Ist du denn ordentlich —?“

Aber da hatte sie mit einem Male wieder die schweren Tränen in den Augen.

„Was mich dieser Gedanke gequält hat — da du auch immer fast zu essen hast —“

Er lächelte ergriffen und wickte ihr die Tränen

fort. Er dachte sinners: Wenn du lächelt! wie wichtig doch einer Antwort aus. Er sagte still:

„Mutter, es geht mir jetzt sehr gut — nur anfangs, nur die ersten Jahre waren schwer. Nicht wahr — bis man erst Fuß gefaßt hat — bis man sich erst durchgerungen hat —“

„Peter — gestorben bin ich beinahe vor Sehnsucht in der ersten Zeit —!“

Er sah mit guten, ernsten Augen auf sie. Kein Wort war in seiner Stimme, nur ein trübes Fragen: „— und hast mir damals doch auf keinen meiner Briefe — nicht auf die Briefe aus Hannover und nicht auf den vom Schiff und nicht auf die von drüben ein Wort gesehnt —. Hast mich gleich fallen lassen, wie mich alle andern haben fallen lassen —“

Da hatte sie erst keine Antwort und nur Tränen. Mit beiden Händen hielt sie sich das kleine Tuch vor ihr Gesicht und weinte leise. Sie dachte unter ihren Tränen nur immer wieder: Mein Gott — mein Gott! Und dabei stand all diese schwere, schwere Zeit nur wiederum vor ihr — das ganze Leid der Jahre, die gegangen waren —

Er löste ihre Finger, suchte ihre Augen.

„Daß, Mutter — laß, es ist ja doch vorbei — es ist ja überstanden!“

Sie aber schüttelte den Kopf, sie wollte sprechen. Das alles war ja doch ganz anders gewesen. Nur sein Bestes hatte sie gewollt —

„Sei ruhig, Mutter — nicht dich so erregen!“

Sie trachtete die Augen. Mit häufig zuckenden Bewegungen nahm sie die Tränen fort, und mit Gewalt beinahe zwang sie sich zu den Gedanken. Er mußte wissen, wie das damals kam — daß sie ihr Kind so ohne weiteres fallen ließ, das durfte er nicht glauben. Sie redete, und ihre Worte drängten jetzt:

(Fortsetzung folgt.)

Während ist ein dringendes Ersuchen an die Reichsregierung gerichtet worden, für eine sofortige Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung Sorge zu tragen.

**Ein rabiatler Gutsbesitzer.** In einem Dorf bei Mittweida i. Sa. verlusten zwei Gendarmen einen Rittergutsbesitzer zur Ablieferung von 47 Hentner Umlagegetreide zu veranlassen. Der Besitzer widersetzte sich, wurde gegen die Beamten tätlich und brachte beiden schwere Verletzungen bei. Daraufhin machte einer der Verletzten von seiner Waffe Gebrauch und verwundete den Angreifer lebensgefährlich.

**Auf der Spur eines Verbrechens.** Beim Schaukeln im Sande trafen auf der Traubenberger Allee bei Dresden Kinder auf einen menschlichen Kopf. Die Kriminalpolizei nahm hierauf nähere Untersuchungen vor und fand etwas tiefer an dieser Stelle ein menschliches Skelett, das schon stark in Verwesung übergegangen war. Nach der Exze der Knochenreste, die zum Teil festhaft in die Erde vergraben waren, ist ersichtlich, daß hier die zerstückelten Teile einer Leiche vergraben worden sind. Es liegt also ein Verbrechen vor. Die Verantwortlichkeit des Ermordeten konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

**Schreckensstat eines Geistesgekränkten.** Der Kellerer Blendom aus Hamburg, der erst vor einigen Wochen aus der Irrenanstalt entlassen worden ist, hat auf einem Auszug nach Bergedorf seinen beiden Kindern, einem zwölfjährigen Sohne und einer neunjährigen Tochter, mit einem Feldstein den Schädel eingeschlagen. Die Kinder wurden blutüberströmt in einem Roggenfeld aufgefunden. Das Mädchen starb nach kurzer Zeit, der Knabe liegt hoffnungslos im Krankenhaus. Der wohnsinnige Mörder wurde in Bergedorf verhaftet.

**Kommunistische Ausschreitungen bei einem Kriegsteilnehmerappell.** In Lübeck kam es anlässlich eines Divisionsappells der 43. Reserve-Infanterie-division zu Unruhen. Kommunistische Demonstranten durchbrachen die Kassenlinie. Die Beamten gingen mit Gummiknüppeln vor. Nach Verhaftung eines Unruhestifters verurteilte man, die Polizeiwache zu füllen. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

**Kleine Nachrichten.**

In Lübeck soll sämtliche Straßenbeleuchtung aus Gründen der schlechten Finanzlage der Stadt eingestellt werden.

**W Gültigkeitsdauer der Fahrkarten.** Durch die kommende Tarifserhöhung bei der Eisenbahn wird die Gültigkeitsdauer der Fahrkarten nicht berührt, so daß Fahrkarten, die am 31. gelöst werden, Gültigkeit bis zum 3. Juni einschließlich besitzen.

**Der 1. Juni.** Wjährlich am ersten Tag des Juni pflegte man im alten Rom der Göttin Cerna zu Ehren ein Fest zu feiern, das den seltsamen Namen „der Bohnentag“ trug. Cerna, die Göttin, die dem Körper Kraft und Wachstum verlieh, namentlich aber über das Leben der Kinder wachte, gehörte zu den wichtigsten Hausgöttern, und darum war es auch Brauch, sie durch besonders fröhliche, gewissermaßen materielle Opfergaben zu ehren. Und wohl deshalb, nach anderen Angaben jedoch, um auch ihren Sohn, der Hahns, d. i. der Bohnemann, hieß, zu feiern, hatte man als Opfergaben für die Göttin ausschließlch Bohnen, frische Bohnen wie auch gekochte Bohnen mit Speck bestimmt. Auch bei den Obermählern, die man am Ehrenfest der Cerna verehrte, spielten Bohnenbrot und Schweinefleisch die Hauptrolle. Am gleichen Tag feierte man aber auch ein Fest zu Ehren der Juno moneta — der Monat Juni war ja der Juno geweiht — der Beschützerin des Münzwesens. Der Göttin Juno, die als Juno Lucina auch als Beschützerin der Ehen galt, waren aber nun wiederum die Bohnen geweiht, und so wurden denn die Bohnenopfer am 1. Juni zum Teil auch der Juno, und zwar der Beschützerin der Münzen sowohl als auch der Hüterin der Ehen dargebracht.

**Soziales.**

Ein zweiter Rentenvorschlag für Kriegesbeschädigte und Kriegesunterbenen. Den Reichstag liegt kürzlich ein Gesetz zur Veränderung des Reichsversorgungsgesetzes und anderer Versorgungsgesetze vor, durch das die Renten der Kriegesbeschädigten und Kriegesunterbenen mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab erhöht werden sollen. Da die Verabschiedung des Gesetzes und seine Durchführung noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, sind in der Zeit vom 10. bis 20. April 1923 bereits Vorschläge auf die zu erwartende Rentenerhöhungen von den Versorgungsämtern ausgestellt worden. Der Reichsversicherungsamt hat jetzt angeordnet, daß in der Zeit vom 1. bis 10. Juni 1923 ein zweiter Vorschlag von den Versorgungsämtern an die Kriegesbeschädigten und Kriegesunterbenen gestellt wird. Dieser Vorschlag ist durchweg für alle Empfänger berechneten höher als der erste Vorschlag. Es bedarf keines

Votrages der in Betracht kommenden Personen. Die Vorschläge werden ohne weiteres im Reichsversicherungsamt den Empfängern zugestellt.

**Anfänge der Navigation.**

Durch 25 Jahrhunderte. Seit der Zeit, da die Schiffe der Phönizier die Meere durchzogen, sind nahezu 25 Jahrhunderte vergangen. Wenn man die Unzulänglichkeit der damaligen nautischen Orientierungsmittel mit den modernen astronomischen Instrumenten vergleicht, so wird man sich des gewaltigen Fortschritts bewußt, den die Menschheit auf dem Wege der navigatorischen Orientierung gemacht hat. Der Polarstern war in alter Zeit der einzige Anhaltspunkt, den der Seemann besaß, um sich zurechtzufinden. Standortliche Seefahrer bedienten sich schon in alter Zeit auch anderer Mittel, die uns heute recht fremdartig anmuten. So nahm Arabid auf seinen Fahrten jenseits Norwegen und den britischen Inseln eine bestimmte Zahl Raben mit an Bord. Wenn er die Küste der Heimat dem Blick entwand und war, ließ er in gemessenen Abständen einige Vögel fliegen. Im Anfang der Fahrt nahmen die Raben fast stets den Weg zur Heimatflüste zurück. Das war dem Schiff ein sicheres Zeichen, daß das Schiff von dem Bestimmungsort. Aber es kam der Augenblick, in dem die Raben den Kurs wechselten und entschlossen die Richtung nach vorwärts einschlugen. Dann brauchte der Kapitän nur der Richtung ihres Fluges zu folgen und war sicher, sein Ziel zu erreichen.

Wenn man die ersten Versuche der sog. astronomischen Navigation ins Auge faßt, so kann man feststellen, daß ihr Ausgangspunkt in das Jahr 1474 zu verlegen ist, in dem die ersten die Sonnenabmessungen registrierenden Tabellen veröffentlicht wurden. Die alten Höhenmessungen wurden dann durch vorvollkommene Winkelmaßapparate ersetzt, die unter verschiedenen Namen zur Einführung gelangten, und mit deren Hilfe man die Sonnenhöhe bis auf das Dreißigste eines Grades genau feststellen konnte. Die Erfindung des Kompasses bezeichnete dann den ersten Meilenstein auf dem Wege der nautischen Orientierung. Seine ersten Kompaßbestandteile aus einer Magnetnadel, die auf einem Stück Holz montiert war und in einem mit Wasser gefüllten Gefäße schwamm.

**Herzlichsten Dank** für Ihre wahrhaft glänzende Hilfe.

Erfolg schon nach 7 Stunden. Ich bin so unendlich glücklich und Ihnen dankbar.

**Frauen**

so und ähnlich lauten die mir fast täglich zugehenden Danfschreiben. Deshalb wenden Regelförderungen Sie sich bei Regelförderungen sofort und zuerst an

**Fr. L. Beer, Hamburg 6**

Margarethenstraße 50 St.

Geld und Enttäuschung bleiben Ihnen dann erspart. Teilen Sie mir genau mit wie lange Sie klagten.

**Offene Beine**

Krampfaderleiden, Geschwüre, Salzfuss, Flechten usw. behand. ohne Operation u. ohne Verunstaltung

**Habermann,**

Seilpraxis f. Beinleiden, Cassel, Weissenburgstr. 5. Gele. Dogenkolonnenstraße. Sprechst. 9-11 und 3-6. Sonntags 10-11. 20jähr. Erfahrung. Glänzende Dauererfolge.

**Elektrische Lampen**

empfiehlt

**Richard Mohr.**

**Gesetzliche Miete.**

Der Kreisaußschuß hat durch Beschluß vom 14. 2. 23 und 7. 3. 23 mit Zustimmung des Herrn Reg.-Präsidenten folgende Sätze festgelegt:

Maßgebend für die Errechnung der Miete ist die Grundmiete. Diese findet man, indem man die für die Wohnung gezahlte Friedensmiete (Juli 1914) ermittelt und hieron 20 v. S. in Abzug bringt.

Auf die so errechnete Grundmiete kommen:

- ab 1. 1. 1923 ab 1. 4. 1923
- 1. Steigerung der Zinsen der Kriegszinsbelastung . . . . . 5 Proz. 5 Proz.
- 2. Verwaltungskosten . . . . . 15 Proz. 200 Proz.
- 3. Laufende Instandsetzungsarbeiten 100 Proz. 300 Proz.
- 4. Große Instandsetzungsarbeiten . 150 Proz. 150 Proz.

Spangenberg, den 12. Mai 1923.

**Der Magistrat, Schier.**

Empfehlen  
**la. naturlackierte**  
**Küchen-Einrichtungen**  
in großer Auswahl.

**Gebr. Kaufmann**  
**Hofheim i. Taunus**

Lager bei **W. Wenderoth, Spangenberg**  
Geschäft nach hier verlegt, wegen franz. Besetzung.

**Schweinezählung am 1. Juni 1923.**

Am 1. Juni 1923 findet eine Schweinezählung statt. Wir erwarten, daß die beteiligten Einwohner ein entgegenkommendes Verhalten zeigen und die Zähler bei Ausübung ihres Ehrenamts unterstützen. Insbesondere ist es auch erforderlich, daß den Zählern ein Sitzplatz angeboten wird, damit sie das Ergebnis der Zählung an Ort und Stelle zu Papier bringen können.

Spangenberg, den 26. Mai 1923.

**Der Magistrat, Schier.**

**Aufforderung zum Fangen der Fohlweißlinge.**

Abnahmestelle: Stadtschule (Hausmeister Schmidt)

Abnahmezeit: Dienstag und Donnerstag — jedesmal von 12 Uhr mittags bis 1 Uhr nachmittags. — Vergütung: 1 Mark je Stück.

Spangenberg, den 7. Mai 1923.

**Der Magistrat, Schier.**

**Gebühren der Leichenbeschauner.**

Zufolge Verfügung des Regierungspräsidenten vom 27. v. Ms. werden die nicht ärztlichen Leichenbeschauner mit Rücksicht auf die allgemeine Teuerung vorbestimmte je derzeitigen Widerwufes ermächtigt, vom 1. Mai 1923 an für ihre amtliche Tätigkeit folgende Vergütung zu erheben:

- a) für jede Leichenschau = 120 Mk. nebst einem Teuerungszuschlag von 750 %;
- b) bei Tätigkeit außerhalb ihres Wohnortes außerdem für jedes zurückgelegte Kilometer = 15 Mark.

Höhere Gebühren zu fordern, sind die Leichenbeschauner nicht befugt.

Melungen, den 7. Mai 1923.

**Der Landrat.**

**5% Kohlenwertanleihe**

des **kommunalen Elektro-Zweckverbandes**  
**Mitteldeutschland in Cassel**

selbstschuldnerisch verbürgt durch das Waldeck'sche Domanium, gesichert durch Reallast auf Waldeckischen Staatsforsten, Reichsmündelsicher.

Die unterzeichneten Banken und Sparkassen verkaufen bis auf weiteres unsere Anleihe mit

**Mk. 35000,— für eine Tonne**

obwohl der Preis für Förderbraunkohle des Casseler Reviers (ausschließlch Gemerkchaft Wattenbach) auf Zeche einschließlich Steuer auf Mk. 37540,— pro t festgesetzt ist. Eine Berechnung von Stückzinsen findet auch weiterhin nicht statt. Die Lieferung der Stücke erfolgt in Kürze.

Die Teilschuldverschreibungen können freibleibend zu den vorstehenden Bedingungen wie bisher von der

**Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin**

**dem Bankhaus L. Pfeiffer in Cassel**

**der Commerz- und Privatbank A.-G., Berlin und deren Filiale Cassel**

**der Dresdner Bank, Berlin und deren Filiale in Cassel**

ferner von sämtlichen Niederlassungen der vorgenannten Banken und des Bankhauses L. Pfeiffer, bei denen auch bisher der Verkauf erfolgte, sowie von allen Sparkassen des Verbandsbezirktes während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden bezogen werden.

Cassel, den 28. Mai 1923.

**Kommunaler Elektro-Zweckverband**  
**Mitteldeutschland.**

**Erhebung der Stromgelder.**

Die rückständigen Stromgelder für März und April 1923 sind spätestens Montag, den 4. Juni 1923, mittags 12 Uhr, an die Stadtkasse zu zahlen. Stromverbraucher, die auch diese Aufforderung nicht beachten, wird der Strom vom 5. Juni ab entzogen.

Spangenberg, den 29. Mai 1923.

**Der Magistrat, Schier.**

**Zuhrspende.**

Beiträge zum Deutschen Volksofer nimmt die Stadt-kasse nach wie vor entgegen. Kein Vaterlandsfreund darf sich der Pflicht, von seinem Einkommen regelmäßig zu spenden, entziehen.

Spangenberg, den 19. Mai 1923.

**Der Bürgermeister, Schier.**